

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ich durfte also, wollte ich vorwärtskommen, nicht säumen; denn je länger ich wartete, desto höher scholl die wilde Otira, die ich durchreiten mußte. Der Wirt hatte mir wohl abgeraten, aber ich wagte es. Vorsichtig ritt ich in die reißenden Fluten und kam bis zur Mitte. Da verlor das Pferd den Halt und knickte ein. Mit einem jähen Ruck gelang es mir, das Tier wieder auf die Beine zu bringen, und mit drei Sägen war es glücklich am andern Ufer!

Ich befand mich jetzt im Teremakautal, das ein ganz anderes Naturbild bot. Ich ritt wieder durch dichten Urwald, der sich 700 Meter die Hochgebirgshänge hinaufzieht, deren Gletscherglanz an helleren Stellen durch die Baumkronen schimmerte. Mächtige Buchen- und Miroebäume wölbten ihre Dächer über den üppigen Unterwuchs von Farnbäumen und Farnen; den Wegrand säumten Manuka- und Veronikabüsche. Zur Rechten schäumte der Teremakau. Eine vielgestaltige Vogelwelt belebte die düstere Wildnis und hielt mich in ihrem Bann. Ich beobachtete und erlegte einige interessante Arten.

Um 11 Uhr nachts erreichte ich eine primitive, mitten im Urwald gelegene Herberge. Ich dachte an das Holzhüttchen der Anusperhexe, als ich es sah, und meine Illusion verstärkte sich, als mir eine alte Frau öffnete. Sie versicherte mir, eine vorzügliche Köchin zu haben, und ich bestellte zur Feier des Christabends einen Weihnachtspudding. Aber das, was ich als Pudding serviert bekam, war fürchterlich! Er war hart wie Kiesel, und es blieb mir nichts übrig, als meinem Hund, der ja ein Raubtiergebiß hatte, die dauerhafte Mehlspeise zu überlassen und mich mit dem Tee zu begnügen. Auch das Nachtlager war elend, und ich bedauerte, daß ich nicht im Freien kampiert hatte. Die Fremde ließ mich fühlen, daß man das Christfest am häuslichen Herde feiern soll!

Um 4 Uhr morgens ritt ich weiter, durch herrlichen Urwald. Die bunten Vögel sangen, pffiften und kreischten im Dickicht, Tausende von Diamanttropfen glitzerten von allen Zweigen. Ein sommerliches Farbenwunder um mich — doch in meinem Herzen die Sehnsucht nach dem Schnee des heimatlichen Christfestes, nach der bescheidenen Tanne und nach meinen Lieben. In melancholischer Stimmung kam ich zur Poststation am Taipō. Hier